



Europäisches Forum für Mehrsprachigkeit

Rundschreiben des EFM Nr. 83 (Mai-Juli 2020)

<http://www.observatoireplurilinguisme.eu>

Leitartikel – Sprachliche Souveränität ? (I)

Heutzutage wird viel von „wirtschaftlicher Souveränität“ gesprochen. Kann man auch von „sprachlicher Souveränität“ sprechen?

Das Wort „Souveränität“ ist wesentlich. Der Begriff als solcher erschien mit der Entstehung des modernen Staates und bezeichnet die Vormacht des Staates über jede andere Art von Macht, und da der Staat seine Existenz nicht mehr Gott schuldet, musste er seine Legitimität vom Volk schöpfen, das der wahre Souverän ist. Und wenn das Volk seinen juristischen Ausdruck nicht im Staat finden kann, ist es nicht mehr Souverän. Es gibt Völker auf dieser Erde, die sich in der Situation befinden, keinen Staat zu haben, die nach Souveränität streben, diese aber mangels eines Staates nicht erlangen können.

„Souveränität“ wird oft mit Unabhängigkeit verwechselt. Das ist nicht ganz falsch, denn so wie es keine absolute Unabhängigkeit gibt, so gibt es auch keine absolute souveräne Macht, schon allein deshalb nicht, weil souveräne Macht auf andere souveräne Mächte trifft.

Der französische Ökonom und Philosoph François Perroux fand zur Erklärung, dass absolute wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht existiert, sobald es Handel gibt, eine sehr anschauliche Formulierung, nämlich den Begriff der Modalität der Interdependenz, und sagte, dass es in der realen Welt starke und schwache Modalitäten der Interdependenz gibt. Nur in Handbüchern oder in politischen Erklärungen kann man von Gleichheit sprechen, wobei man sehr wohl weiß, dass man jenseits der Gleichheit der Rechte beobachten kann, dass einige gleichberechtigter sind als andere, wie man so schön sagt. In der Wirtschaft, wo Ungleichheit die Regel ist, wird man auf kollektiver und individueller Ebene versuchen, eine starke Modalität der Interdependenz zu seinem eigenen Vorteil aufzubauen. Das Streben, mehr Einfluss auf den Partner oder Konkurrenten zu haben, als umgekehrt, gehört zum Leben, auch wenn man es nicht a priori sucht. Da wir schließlich mit den anderen leben müssen, werden wir uns selbst Regeln aufstellen, und diese Regeln, von denen wir hoffen, dass sie gerecht sind, werden, ob es uns gefällt oder nicht, den Zustand der Machtverhältnisse widerspiegeln, wie sie in einem bestimmten historischen Zeitraum bestehen. So entwickeln sich die internationalen Beziehungen im Laufe der Zeit zwischen verschiedenen Stufen des Unilateralismus und ...->

Leitung und Redaktion: Christian Tremblay, Anne Bui. Illustration: Pierre Zanzucchi. Übersetzung: Ulrich Hermann

Das Rundschreiben des EFM wird ehrenamtlich in arabisch, bulgarisch, deutsch, englisch, griechisch, italienisch, kroatisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch und spanisch, übersetzt. Die Texte sind online lesbar. Wir danken den Übersetzern. Wollen Sie die Liste dieser Sprachen erweitern? Schreiben Sie uns.

[Die letzten Rundschreiben finden Sie HIER](#)

In dieser Ausgabe:

- Leitartikel: Sprachliche Souveränität (I)
- Neuere Artikel, die Sie nicht versäumen sollten
- Weitere Anzeigen und Neuerscheinungen

-> Multilateralismus.

Hinsichtlich der Sprachen lässt sich eine Parallele zur staatlichen Souveränität und zur Wirtschaft ziehen, allerdings mit grundlegenden Unterschieden.

Der erste, existenzielle Unterschied besteht darin, dass es zwar möglich ist, sich ein Gebiet anzueignen, oder einen Gegenstand herzustellen, der einem gehört, und Gebiet oder Waren ausgetauscht oder verhandelt werden können; ein Wort jedoch, das von einem selbst oder jemand anderem erfunden wurde, kann man sich nicht aneignen. Sobald ein Wort ein Stück materieller oder eingebildeter Wirklichkeit ausdrückt und von der Gemeinschaft geteilt wird, kann es beginnen, wie ein Virus in Umlauf zu kommen.

Ein Schriftsteller ist der Autor eines Werkes, über das er in der modernen Gesellschaft wirtschaftliche ...->

-> Rechte erworben hat, aber die Wörter, die er benutzt, kann er sich nicht aneignen, auch wenn er sie als erster benutzte.

Deshalb ist der Ausdruck „sprachliche Entlehnung“ eher irreführend und unwillkommen. Denn damit es eine Kreditaufnahme gibt, muss es einen Kreditnehmer und einen Kreditgeber geben. Und im Allgemeinen ist ein Kreditnehmer im Prinzip verpflichtet, den Betrag seiner Schulden zurückzuzahlen. Das gibt es bei der Sprache nicht. Es wäre angemessener, von „Vereinnahmung“ oder „Adoption“ zu sprechen. Wenn wir Pizza oder Couscous als eines unserer Lieblingsgerichte annehmen, dann ist es die Idee, die wir nehmen, ohne die Absicht, sie zurückzugeben, und die Menschen, bei denen die Idee geboren wurde, haben nicht darunter zu leiden, weil sie nicht ihres Vergnügens beraubt werden und stattdessen ein wenig stolz darauf sein können, die Quelle eines solchen gemeinsamen Vergnügens zu sein.

In einigen Fällen ist sprachliches „Entleihen“ exakt das Gegenteil von Adoption und ähnelt eher einem Zwangsverkauf.

Man konnte in dieser außergewöhnlichen Zeit der Ausgangssperre zum Zweck der Eindämmung des Coronavirus beobachten, dass in allen Sprachen die Menschen sprachlich sehr kreativ waren. Viele Gelegenheitswörter werden wieder verschwinden, wie z.B. „Coronaperitiv“ oder „Telematfeiertag“, aber andere sind vermutlich von Dauer. Dies ist zum Beispiel der Fall beim Wort Cluster (der Ansteckung), das uns vom Milieu der Wissenschaft ohne jede sprachliche oder wissenschaftliche Rechtfertigung direkt aufgedrängt wird und Wörter ersetzt, die für alle verständlich wären, insbesondere „Ansteckungsherd“ oder „Konzentration von Ansteckungsfällen“. Dies ist ein klarer Fall von sprachlicher Vorherrschaft, der sich dadurch erklären lässt, dass die in wissenschaftlichen Kreisen verwendete Sprache Englisch geworden ist und dass man sich seit einigen Jahrzehnten nicht einmal mehr darum gekümmert hat, bereits vorhandenes Vokabular zu übersetzen oder zu verwenden. Es wird ersetzt. Wenn wir das Wort „Tracking“ oder „Tracing“ nehmen, können wir die gleiche Beobachtung machen. Dabei hätte doch „suivi“ (der Begriff, der in einem der wenigen wissenschaftlichen Artikel mit französischer Übersetzung zu diesem Thema verwendet wird) oder „traçage“ seine Daseinsberechtigung. Die Verifizierung ist einfach: Das Wort „traçage“ bietet sich im Französischen für ein recht mächtiges Paradigma an: trace, tracer, traceur, tracée, traçant, traçable, traçabilité usw., das sehr leicht vermittelt werden kann und das in sich selbst einen intellektuellen Reichtum bietet, den sich jeder Student leicht aneignen kann, was weder bei „cluster“ noch bei „tracing“ der Fall ist. Die Anglizismen sind in diesen Fällen verwirrende Faktoren, die die Sprache verarmen lassen und die natürlichen Verstehens- und Übertragungsprozesse stören. Es ist notwendig, die Prozesse zu verstehen, die diesen Phänomenen zugrunde liegen, die keine „Entlehnungen“ sind und deren gesellschaftliche Bedeutung tiefgreifend ist. Wie und warum verwendet man, ob als Politiker, Journalist oder Wissenschaftler, Begriffe, die nicht von allen verstanden werden und die der Sprache begrifflich nichts hinzufügen?

Ein weiterer wichtiger Unterschied ist der der Territorialisierung und der Grenze.

Ein zu simpler Gedanke ist, dass die sprachlichen Grenzen mit den politischen Grenzen übereinstimmen. Die Realität ist von dieser Vorstellung ziemlich weit entfernt. Zunächst einmal ist der Begriff der sprachlichen Grenzen ganz anderer Natur als der der politischen Grenze. Wenn wir in großen Ballungsräumen wie Paris, London, New York, Lagos oder Abidjan in bestimmten Vierteln sehen, wie sich Bevölkerungen gleicher Herkunft zusammenschließen, ist es dann legitim, von Grenzen zu sprechen? Übrigens unterscheidet sich die heutige Situation nicht von der, die bereits in der Antike und im Mittelalter in den großen Handelsstädten im Mittelmeerraum vorherrschte, die sehr kosmopolitische Städte waren. Louis-Jean Calvet beschreibt und erklärt all dies sehr gut in *La Méditerranée, mer de nos langues*¹.

Gehen wir nun das Problem andersherum an, ausgehend von den politischen Grenzen. So wie die Staaten, die wir heute kennen, allmählich entstanden sind, haben sich die oft wechselnden Grenzen im Laufe der Jahrhunderte infolge von Kriegen, Gebietsverschiebungen auf Grund von Verträgen, begleitet oder nicht begleitet von Migration und Bevölkerungsbewegungen, stark verschoben.

Nehmen wir zum Beispiel Frankreich. Ein unzutreffendes Bild würde uns glauben machen, dass die Ausbreitung der französischen Sprache mit dem territorialen Fortschreiten der französischen Monarchie zusammenfiel. Es ist eine fast universelle Tatsache, dass die sprachliche Expansion Hand in Hand mit der Macht der Staaten geht, und man möchte gern dieses Quasi-Gesetz auf die Geschichte der französischen Sprache anwenden. Aber dies bleibt eine sehr grobe Sicht der Dinge, denn im 12. Jahrhundert, ...->

1 Louis-Jean Calvet, *La Méditerranée, mer de nos langues*, CNRS Éditions, 2016, Paris, 328 p.

-> als das Königreich Frankreich noch klein war, waren zum Beispiel die Gebiete, in denen die französische Sprache bereits präsent war, viel größer als das Königreich selbst.

Das Königreich bestand grob gesagt aus den Gebieten der *langue d'oïl* und denjenigen der *langue d'oc*. Die Gebiete der *langue d'oïl* umfassten Regionen, die völlig außerhalb der Autorität des Königs von Frankreich lagen, darunter Wallonien, der größte Teil Lothringens und der Franche-Comté und nach Südosten bis Neuchâtel in der Schweiz. Aber es gab Sprecher des Französischen, hier des Altfranzösischen, weit darüber hinaus, auf der italienischen Halbinsel und im Nahen Osten, ganz zu schweigen davon, dass Französisch die Sprache der Höfe und der gebildeten Klassen in England, Deutschland und Flandern² war. Natürlich sprachen bei weitem nicht alle Menschen in den betroffenen Gebieten dieses Französisch. Das bedeutet aber, dass Französisch bereits im 11. und 12. Jahrhundert, und wahrscheinlich schon viel früher, die gemeinsame Sprache eines herrschenden Milieus und die literarischen *koinè* war, die sich mit der Entwicklung des städtischen Bürgertums, ohne jede Übereinstimmung mit dem Königreich Frankreich, ausdehnte.

Dass die staatlichen Grenzen nicht mit Sprachgebieten übereinstimmen, ist eine ziemlich allgemeine Regel, Übereinstimmung ist die Ausnahme, auch wenn im 19. Jahrhundert die Nationalitätenbewegung dazu tendierte, die politischen Grenzen mit der sprachlichen Geographie zusammenfallen zu lassen, das aber in sehr unvollkommenen Weise. In jedem Fall bewirkt diese Nicht-Übereinstimmung, dass jedes Nachdenken über den Begriff der sprachlichen Souveränität komplexer wird.

Es ist nun notwendig, die Sprache in erster Linie als eine soziale und anthropologische Tatsache zu betrachten.

Die Idee ist nicht wirklich neu, denn wir müssen zumindest bis zu Plato und Aristoteles zurückgehen, um sie in einer sehr starken Weise ausgedrückt zu sehen.

Sehr vereinfacht gesagt, glaubte man vor Plato, dass das Wort die Sache ist. Mit Plato wird deutlich, dass Wörter verwendet werden, um die Sachen zu bezeichnen, und dass aber auch mehrere Wörter die gleiche Sache bezeichnen können, ohne zu vergessen, dass die Tatsache der Bezeichnung keine individuelle Tatsache ist. Das Wort wird erst dann zu einem Wort, wenn es von der Sprachgemeinschaft geteilt wird. Sprache ist nämlich eine Schöpfung der Menschen. Der Name, unterschieden von der Sache, dient zur Wahrnehmung der Wirklichkeit. Es ist also ein Werkzeug der Erkenntnis³. Aristoteles ging noch weiter, indem er Sprache und Denken miteinander verknüpfte: „Zum Denken gehört alles, was durch die Sprache festgelegt werden muss“⁴.

Wenn man also Sprache mit Erkenntnis und Denken verknüpft, sieht man, dass der Satz „Ich denke, also bin ich“ leicht in den Satz „Ich spreche, also bin ich“ umformuliert werden kann. Die Sprache, eine soziale Tatsache, ist daher auch eine gewaltige Macht, sogar die Macht schlechthin, die vor der physischen Kraft kommt.

Wir müssen diese verwirrende Abkürzung näher betrachten.

Eine grundlegende Frage ist das Verhältnis der Sprache zur realen Welt. Zu sagen, dass der Name es ermöglicht, die Wirklichkeit wahrzunehmen, bedeutet, dass der Name, das Wort, nicht zur Wirklichkeit gehört oder außerhalb der Wirklichkeit liegt. Das zu verteten ist schwierig, auch wenn dieser Gedanke die westliche Philosophie jahrhundertlang beherrschte, und wir noch nicht von dieser fatalen Vorstellung befreit sind. Ein einfaches Beispiel: Jeder weiß heute, was eine *fake news* ist, im Französischen eine „fausse information“ oder eine „Infox“. Eine der außergewöhnlichsten Falschnachricht in der Menschheitsgeschichte war die Erfindung von „Massenvernichtungswaffen“ durch Präsident G.W. Bush, um es den USA zu ermöglichen, einen Krieg zu führen, der darauf abzielte, die amerikanische Vorherrschaft über den Nahen Osten wiederherzustellen. Die so genannten „Massenvernichtungswaffen“ haben, wie wir wissen und wie die Urheber zugegeben haben, nie existiert, wohl aber der Krieg. Wie konnte ein solcher Krieg, der tatsächlich existierte, durch etwas ausgelöst werden, das nicht existiert? Das Wort ist also nicht außerhalb der realen Welt, es ist ein Teil von ihr, ja mehr noch als nur ein Teil von ihr zu sein, trägt es dazu bei, sie zu verändern. Dank der Astro- und Quantenphysik kennen wir die unendliche und unendlich expandierende Welt. Die einzige Beschränkung der Macht der Sprache ist ihr komplexes Verhältnis zur realen Welt, zu der sie gehört.

An dieser Stelle müssen wir auf zwei Paradoxien hinweisen, die aufeinanderprallen.

2 Chaurand 1999 : 38, 98–99; Beaune 1985 : 296

3 Voir J. Kristeva, 1969, *Le langage, cet inconnu*, Seuil, p. 109

4 Aristote, *La poétique* (1456b), cité par J. Kristeva, *ibid.* p. 115

Die erste ist die Frage, wie wir im Westen dazu gekommen sind, Sprache als ein Instrument der Kommunikation zu definieren.

Ist es möglich, dass die mathematische Kommunikationstheorie⁵ einen solchen Einfluss auf Linguisten ausüben konnte, dass sich Sprache als einen Nachrichtenaustausch zwischen mindestens zwei Gesprächspartnern resümieren lässt, bei dem Sprache auf einen Code reduziert wird? Nach dieser Theorie wird der Gedanke des Senders in einen Code, die natürliche Sprache, umgewandelt und dann vom Empfänger entschlüsselt, wobei die natürliche Sprache, der Code, frei von jeder Verbindung mit der Welt des Wissens ist. Wenn sich die Sprache des Senders von der des Empfängers unterscheidet, müssen nur zwei Codes übereinstimmen, so einfach ist das. Diese verrückte Vorstellung davon, was Sprache ist, ist in der Forschung, auch in der Linguistik, immer noch sehr präsent und ist sicherlich diejenige, die allgemein bei den Menschen vorherrscht. Die Lage ist so schlimm, dass der berühmteste Linguist dieses Jahrhunderts, der nicht der einzige ist, der diese Sicht der Dinge anprangert, Noam Chomsky⁶, in einem kürzlich erschienenen Essay seine Besorgnis darüber energisch zum Ausdruck brachte, in dem er jede wissenschaftliche Grundlage für diese vereinfachende Darstellung der Sprache als reines Kommunikationsmittel ablehnt und an die Notwendigkeit einer Rückkehr zum klassischen Denken erinnert, das besagt, dass die Sprache vor allem „ein Instrument des Denkens“ ist.

In einem ausgezeichneten Roman, *La septième fonction du langage*, Preis Interallié 2015, lässt Laurent Binet⁷ seine gesamte Handlung im Stil eines Krimis auf diese vergessene Funktion der Sprache, nämlich die Macht, basieren.

Das andere Paradoxon ist der entgegengesetzte, „postmoderne“ Trend, nach dem die Sprache die einzige Realität ist. Die Wirklichkeit existiere nur durch die Sprache. Das bedeutet im Klartext, dass alles, was geschrieben und gesagt wird, den gleichen Wert hat. Die Wahrheit existiert also nicht, oder besser gesagt, alles ist wahr, was auf dasselbe hinausläuft. Jeder kann sich seine eigene Realität schaffen. Es gibt nur Machtverhältnisse. Abgesehen vom generalisierten Krieg ist dies ein Problem ohne Lösung.

Dies alles ist nicht der Ansatz der Vertreter der Mehrsprachigkeit.

Die Sprache ist Teil der Welt, aber sie ist nicht allein die Welt. Jede Sprache kann als ein unendliches Bemühen analysiert werden, die Welt zu verstehen, eine unendliche und sich unendlich entwickelnde Welt, und dies in spezifischen historischen und geographischen Kontexten, Quellen einer unendlichen Vielfalt von Erfahrungen, und daher kann keine Sprache trotz massiver Kommunikation behaupten, alles über die Welt zu sagen. Genau dies soll Wittgensteins berühmter Aphorismus „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner eigenen Welt“ bedeuten.

Das ist also so zu verstehen, dass es kein Wesen der Sprache gibt und dass keine Sprache ein Wesen hat. Jede Sprache als soziale Realität ist das Produkt der historischen Erfahrungen der Völker, die sie sprechen, und da sie miteinander in Kontakt stehen, entwickeln sich die Sprachen selbst durch den Kontakt mit anderen weiter. Sprachen zu essenzialisieren bedeutet, sie zu reduzieren. „Die Verabsolutierung der eigenen Sprache verdammt sie zur Endlichkeit. Nur der Engel des Relativismus kann seinen Kerker öffnen“, sagt François Vauclose zu Recht⁸.

Und hier stellt sich wirklich die Frage der Souveränität.

„Nennen heißt existieren!“. Es ist die Sprache, durch die Völker existieren.

Wir modernen Menschen haben Sprache, Kultur, Macht und so weiter konzeptualisiert.

Sprache verschmilzt nicht mit Kultur, sie kann mehrere Kulturen aufnehmen, und die Kulturen selbst verstehen andere Kulturen. Gibt es eine europäische Kultur? Ja, natürlich, auch wenn wir sie nicht definieren können, und als Kultur nimmt sie eine Vielzahl von Sprachen und anderen Kulturen auf. All dies ist miteinander verflochten und interagiert im Rhythmus des wirtschaftlichen Austauschs und entsprechend den technischen Mitteln. Es handelt sich daher sowohl um offene als auch um geschlossene Mengen, die höchst, aber für die Einzelnen ungleich reiche und vielfältige Umfelder bilden. Umgebungen, aus denen es nicht leicht ist, sich zu befreien, aber die Freiheit des Individuums kann auch diese Fähigkeit bedeuten, aufzusteigen und teilweise seiner Kultur zu entkommen. Nur teilweise. Die Literatur der

5 Claude E Shannon et Warner Weaver, *The Mathematical Theory of Communication*, Urbana, 1949

6 Noam Chomsky, *Quelle sorte de créatures sommes-nous ?*, Lux, 2016

7 Laurent Binet, *La septième fonction du langage*, Grasset, 2015

8 Dir. Samia Kassab-Charfi et François Rastier, *Mille langues et une œuvre*, 2016, Éditions des archives contemporaines, p.5.

Entwurzelung ist höchst zahlreich.

Es ist offensichtlich, dass das Individuum nicht außerhalb der Umgebung(en) existiert, in der es sich entwickelt hat oder in der es, seltener, Wurzeln schlagen konnte.

Individuell und kollektiv zu existieren bedeutet daher, die Dinge sagen zu können, über die Welt zu sprechen, über die Welt davor oder danach, und gehört zu werden, handeln zu können; das ist etwas ganz Konkretes, und zwar in der eigenen oder in den eigenen Sprachen. Michel Serres wies eindrücklich darauf hin: „Ein Land, das seine Sprache verliert, verliert seine Kultur; ein Land, das seine Kultur verliert, verliert seine Identität; ein Land, das seine Identität verliert, existiert nicht mehr. Dies ist die größte Katastrophe, die ihm passieren kann“⁹.

Wer an der Beziehung zwischen Sprache und Kultur zweifelt, sollte z.B. einen Vergleich darüber anstellen, wie „Laizität“ in verschiedenen Sprachen besprochen und gedacht wird. Dies ist nur ein Beispiel.

Ohne die Macht der Sprache „souverän“ sein zu wollen, ist ein Widerspruch. Der Begriff der Macht darf aber in diesem Zusammenhang keinesfalls missverstanden werden. Es handelt sich um schöpferische Kraft, wie die Kraft des Baumes, der wächst und größer wird, es ist nicht die Macht, die unterwirft. Leider und auf tragische Weise sind die beiden untrennbar miteinander verbunden wie die Vorder- und die Rückseite einer Münze.

Kann und muss es also eine sprachliche Souveränität geben? Ja, sicher, aber Staaten sind nur Akteure unter anderen, wo Gemeinschaften von Sprechenden (Schriftsteller, Wissenschaftler, Werbetreibende, Unternehmen, Gewerkschaften, Verbände usw.) tätig sind. Übrigens haben Staaten immer eine Sprachenpolitik, auch ohne es zu wissen oder mitzuteilen, und sei es nur durch Bildung und Unterricht. Eine Politik der sprachlichen Souveränität kann und muss anderen Sprachen gegenüber höchst offen sein, ohne sich selbst zu verleugnen.

In einem wegweisenden Buch hatte Pascale Casanova erläutert, wie die Weltrepublik der Literaturen¹⁰ vom Mittelalter bis heute funktionierte. Man müsste die wissenschaftliche und die gesamte nicht literarische kulturelle Produktion darin integrieren können. Die Weltrepublik würde dann eine der Sprachen werden.

*** Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version) und durchgesehen von UH ***

Ende ◀

Wenn Sie finden, dass das EFM richtige Analysen liefert und gute Gedanken vertritt, zögern Sie nicht, es zu unterstützen. Wie im Rundschreiben 79 angekündigt ist das gesamte Rundschreiben ab Nr. 80 nur noch gegen einen kleinen Beitrag von 5 Euro jährlich zugänglich (oder wenn Sie Mitglied werden). DAS EFM BRAUCHT SIE.

Werden Sie jetzt [Mitglied des EFM](#) oder [abonnieren Sie das Informationsschreiben](#) (5 €) und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.



Artikel, die Sie nicht versäumen sollten



"Cluster", ein falsches Lehnwort oder ein perfektes Beispiel davon, was heute wirklich ein Anglizismus ist

Das Wort « cluster » hat es in die Sprachspalte des « Figaro » geschafft ; aus diesem Anlass verkneifen wir uns nicht, darauf zurückzukommen, denn das Wort wird emblematisch. Das Wort « cluster » taucht (wieder) auf aus Anlass der sanitären Krise und bezeichnet « Ansteckungsherde » des Covid19; seine

⁹ Michel Serres - *Déjense et illustration de la langue française aujourd'hui*, 2018, p. 55

¹⁰ Pascale Casanova, *La république mondiale des lettres*, Seuil, Paris, 1999, 491 p.

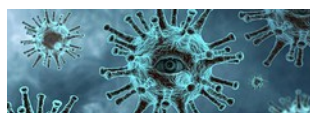
	<p>Verbreitungsweise in der französischen Sprache verdient wirklich unsere Aufmerksamkeit, weil sie höchst lehrreich ist. Zunächst handelt es sich um ein Wort aus dem Alltagsenglisch, dessen Herkunft nicht sehr klar ist. Nach...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Geopolitik</p> <p><u>Coronavirus : "Die Europäer sorgen sich um uns und wir sorgen uns um sie", meint Felwine Sarr (TV5Monde)</u></p> <p>Er ist einer der wichtigsten Intellektuellen des afrikanischen Kontinent. Seit dem Beginn der Pandemie des Coronavirus, stellt der Wirtschaftswissenschaftler und Schriftsteller Felwine Sarr sein Wissen in den Dienst des Plans für die wirtschaftliche und soziale Resilienz, den die senegalesische Regierung erarbeitet hat. In einem...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Sprachen und Migration</p> <p><u>Informationen zum Coronavirus für Geflüchtete und Fachkräfte</u></p> <p>Hilfreich für die Praxis in Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen sowie für Geflüchtete: Wir haben mehrsprachige Informationen zum Corona-Virus sowie Hinweise für Fachkräfte und Träger der Jugendhilfe zusammengestellt. Mehr... >>>></p>
	<p>Die Sprachen in der Schule</p> <p><u>Cooperação linguística em prol do bilinguismo</u></p> <p>IPOL, publicado em 28/05/2020 As línguas africanas na história da educação angolana Filipe Zau * Em 1986, o Ministério da Educação realizou um diagnóstico sobre a eficiência do ensino obrigatório, à época, apenas as primeiras quatro classes de escolarização, tendo chegado à seguinte conclusão: “em cada 1.000 crianças que ingressa na 1ª classe, somente 142 concluíam o...”</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Die Schule angesichts der kulturellen Vielfalt</p> <p><u>The future of language education in Europe: case studies of innovative practices</u></p> <p>Emmanuelle Le Pichon-Vorstman, Hanna Siarova, Eszter Szőnyi NESET Analytical Report, 2020 Linguistic diversity is one of the great strengths of the European Union. To foster the potential of linguistic diversity to support multilingual competences and help overcome its possible challenges, innovative policies and practices in language teaching must be implemented across classrooms, schools,...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Sprachen und Kulturen der Regionen und Minderheiten</p> <p><u>Das Picard, eine angesehene und verkannte Sprache (Rubrik von Michel Feltin-Palas-L'express)</u></p> <p>Oft für eine Verballhornung des Französischen gehalten ist das Picard eine echte Sprache, die man in literarischer Hinsicht lange als dem « François » des Königs überlegen einschätzte. Wollen Sie automatisch und kostenlos diese Newsletter</p>

	<p>erhalten, so klicken Sie hier. Die Abonnenten wissen es schon: ich habe eine Schwäche für malträtierte Sprachen, solche für die...</p> <p>Weiterlesen...</p>
<p>THE CONVERSATION</p>	<p>Sprachen, Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit</p> <p><u>Coronavirus: Importing products without bilingual labels endangers francophones</u></p> <p>The Conversation, 11 May 2020 As the COVID-19 pandemic continues to wreak havoc, Canada has responded with an array of emergency measures to combat the spread of the virus. In a controversial order, Health Canada has suspended official languages rules on bilingual labelling in an effort to speed up the importation of certain disinfectant and cleaning products and mitigate the impacts of...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Strategien der Unternehmen</p> <p><u>Plurilingualism and Interculturalism –Hidden Resources of International Trade (Rosina Aleksieva Kakova University of Food Technologies, Plovdiv, Bulgaria) (EN, FR)</u></p> <p>EN 6th International Conference on Research in Behavioral&Social Sciences 26-28 July, 2019, London, United Kingdom Rosina Aleksieva Kakova University of Food Technologies, Plovdiv, Bulgaria ABSTRACTIn the era of globalization, knowledge of foreign languages has become essential for companies looking to get into the international market. Knowledge of English only is not enough...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Sprachenpolitik und Sprachenrecht</p> <p><u>Wissenschaft und Politik</u></p> <p>"Die politische Dimension der Äußerungen der Wissenschaftler ist evident geworden" Sébastien Treyer (IDDRI, SciencePo). Als Sachverständige von der Regierung, aber auch von den Medien einbestellt, sehen sich die Wissenschaftler im Kontext der gegenwärtigen Krise besonders exponiert. Heißt das, dass die Stellung der Wissenschaft in der Gesellschaft dauerhaft neu definiert werden muss? Sébastien Treyer, Direktor des...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p><u>Wie die Sprache, die Sie sprechen, Ihre Denkweise beeinflusst und Ihre Weltsicht verändert</u></p> <p>Es gibt ungefähr 7 000 gesprochene Sprachen auf der Erde, und alle haben sie verschiedene Klänge, Wortschätze und Strukturen. Aber formen sie auch unsere Denkweise? Die Erkenntnisforscherin Lera Boroditsky teilt Sprachbeispiele mit – zum Beispiel solche von einer Gruppe australischer Ureinwohner, die statt rechts und links die Himmelsrichtungen benutzen, bis zur großen Anzahl Wörter für blau im Russischen – die nahelegen, dass die Antwort ein klares Ja ist. « Die Schönheit der sprachlichen Vielfalt ist, dass sie uns zeigt, wie erfinderisch der menschliche Geist ist und...</p> <p>Weiterlesen...</p>

Werden Sie jetzt **Mitglied des EFM** oder **abonnieren Sie das Informationsschreiben** (5 €) und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.



Anzeigen und Neuerscheinungen



« 10 anglicismes par mois pour se remuer les méninges » Ce "tracking", très mal nommé, qui suscite toutes les craintes

Tracking : n, m, sing., aus der internationalen Forschung stammender Begriff für die verschiedenen Formen der Verfolgung von Spuren, epidemiologischer Untersuchung, der Kontaktrecherche, die digitale Techniken der Mobiltelefone nutzt und die Infektionsketten feststellen sollen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Im Französischen wird das Wort mit « traque » assoziiert (jemanden oder ein Tier verfolgen, jagen) und wird dadurch negativ konnotiert.

[Weiterlesen...](#)

Wir laden Sie ein folgende 9 Artikel zu lesen, um festzustellen, dass das Französische, parallel zur Integration notwendiger Entlehnungen auf die Anglisierung reagiert.

[Cluster](#) [Drive](#) [Clapping](#) [Circuit breaker](#) [Crash test](#) [Fact-checking](#) [Open space](#) [Snorkeling](#) [Turning-point](#)

[Weitere Informationen](#)



Kolloquium EFM-Universität Paris « Automatische Übersetzung und soziale Nutzung der Sprachen Welche Konsequenzen für sprachliche Vielfalt? »

25. November 2020

[Zum Aufruf zur Mitarbeit](#)

Einsendeschluss verlängert: 31. Juli 2020



Die Zeitschrift *Les Langues Modernes* ruft auf zur Mitarbeit an ihrer Nr. 2/2021 :
Ausgangssperre und Lehren/Lernen von Fremdsprachen






Diese Nummer, koordiniert von Astrid Guillaume, setzt sich zum Ziel, sowohl neue und schöne pädagogische Innovationen, Erfahrungsberichte, pädagogische Transformationen als auch von der neuen Situation bedingte Schwierigkeiten zu dokumentieren, einer Situation, die entweder dauern wird oder unvorhergesehenerweise wieder eintreten könnte. Einsendeschluss für Artikelvorschläge: 2. Septembre 2020. Der Aufruf und der Zeitplan sind einsehbar unter folgender Adresse der Webseite der APLV (Verein der Fremdsprachenlehrer): <https://www.aplv-languesmodernes.org/spip.php?article8103>

Die Sprachenvielfalt in den internationalen Organisationen (Aufruf zur Mitarbeit)

Die Zeitschrift *Mots. Les langages du politique* widmet ihre Nr. 128, März 2022 der Sprachenvielfalt in den internationalen Organisationen; Einsendeschluss für Artikelprojekte: 1. September 2020 Koordiniert von Rachele Raus, Cécile



	<p>Robert, Stefano Vicari und Chloé Gaboriaux Welche Rolle spielt die Sprachenvielfalt in der politischen Arbeit der Organisationen...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Kollaborative Untersuchungen in der Sprachdidaktik Probleme, Erkenntnisse, Methoden (17-2 2020)</p> <p>Unter der Leitung von Véronique Miguel Addisu und Nathalie Thamin Vorstellung: Kollaborative Untersuchungen in der Sprachdidaktik, gegenwärtige Tendenzen [Volltext] Resümee Ausgehend von den Ergebnissen einer Studie zum Gebrauch der pädagogischen Ressourcen durch die Lehrenden der Sekundarstufe in Frankreich, stellt dieser Artikel ein Experiment zur Umsetzung von...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Plurilingualism and Interculturalism –Hidden Resources of International Trade (Rosina Aleksieva Kakova University of Food Technologies, Plovdiv, Bulgaria) (EN, FR)</p> <p>EN 6th International Conference on Research in Behavioral&Social Sciences 26-28 july, 2019, London, United Kingdom Rosina Aleksieva Kakova University of Food Technologies, Plovdiv, Bulgaria ABSTRACTIn the era of globalization, knowledge of foreign languages has become essential for companies looking to get into the international market. Knowledge of English only is not enough to...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Sprachen, Kulturen und Entwicklung in Afrika (Hg. v. Henry Tourneux)</p> <p>Verlag Karthala, 2008, 308 Seiten Resümee Seit dem Bericht der Weltbank über die Entwicklung (2004), werden der Erfolg oder das Scheitern der Projekte explizit damit in Verbindung gesetzt, inwieweit die betroffene « arme » Bevölkerung am Entscheidungsfindungsprozess für ihre Umsetzung beteiligt ist. Es ist also entscheidend, sich zu fragen, in welcher Sprache diese « Armen »...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>Plurilingüismo en familia. Recursos para iniciarse</p> <p>Fuente: Blog "From where I teach.com", 16 de mayo de 2020 Hace algo más de un año, cuando Leo tenía dos años y medio, escribí un post bastante extenso sobre el plurilingüismo en nuestra casa y os explicaba cómo nos habíamos organizado para criar en tres lenguas, teniendo en cuenta que ni mi chico ni yo somos hablantes nativos de la tercera lengua en cuestión, el inglés. En este post...</p> <p>Weiterlesen...</p>
	<p>History of translation and translators, from Antiquity to the 20th century</p> <p>We use translated works all the time. But how about the translators themselves, and their influence on shaping languages and cultures? They were highly regarded alongside authors, scholars and scientists, and played a major role in society. They also had fascinating lives. Here is a tribute to translators of the past, including women translators who, after being anonymous or signing with a male...</p> <p>Lire la suite...</p>
	<p>Speaking Spanish in the US (Janet M. Fuller, Jennifer Leeman - Multilingual Matters)</p> <p>The Sociopolitics of Language Summary This book introduces readers to basic concepts of sociolinguistics with a focus on Spanish in the US. The coverage</p>

	<p>goes beyond linguistics to examine the history and politics of Spanish in the US, the relationship of language to Latinx identities, and how language ideologies and policies reflect and shape societal views of Spanish and its speakers...</p> <p>Lire la suite...</p>
	<p>"Plurilinguismo e Migrazioni", la nuova collana di Cnr Edizioni</p> <p>20/04/2020, Consiglio Nazionale delle Ricerche "Plurilinguismo e Migrazioni" è la nuova collana di Cnr Edizioni, in formato digitale e in open access, che promuove e divulga studi e progetti di ricerca svolti in Italia e all'estero sui fenomeni di plurilinguismo connessi alle migrazioni, senza preclusioni temporali e storico-geografiche, tenendo presenti più prospettive...</p> <p>Lire la suite...</p>
<p>C'est le moment d'adhérer à l'OEP ou de vous abonner à la Lettre et de partager</p> <div style="display: flex; justify-content: center; gap: 10px;">     </div>	